

V I K T O R I A B I N S C H T O K

## Schutz und Schatten

VON KITO NEDO

Als Exzentrik mangelte es nicht, als der libysche Diktator Muammar al Gaddafi im Sommer 2008 zu einem Staatsbesuch bei seinem Freund Silvio Berlusconi in Rom landete. Neben seiner Fantasie-Uniform und der Unterbringung in einem Beduinenzelt erregte vor allem sein Personenschutz Aufsehen: eine vierzigköpfige Truppe herausgeputzter weiblicher Bodyguards in Militärkostümen. In der Gegenwart der aparten Kämpferinnen wirkte der verwiterte Despot so, als hätte er sich in die Kulisse eines Rap-Videos verirrt.

Jenseits von Libyen jedenfalls schätzen die Mächtigen in Fragen der persönlichen Sicherheit die Dienste von Männern in dunklen Anzügen und Knopf im Ohr – das ist der Eindruck, den der Betrachter in der Ausstellung „Suspicious Minds“ der Berliner Fotografin Viktoria Binschtok gewinnt. Denn die 1972 in Moskau geborene Fotografin, die ihren Abschluß in der Leipziger Foto-Klasse von Timm Rautert machte, hat sich intensiv mit hunderten Zeitungsfotos beschäftigt, die von öffentlichen Auftritten der politischen Klasse handeln. Dabei zwang sie sich, nicht dorthin zu schauen, wo man mit dem flüchtigen Blick des Zeitungslesers gewöhnlich landet: bei Politiker-Figuren, die im Zentrum stehen. Binschtok interessierte sich für das Sicherheitspersonal am Rande, das trotz Präsenz im Bildhintergrund verschwindet wie ein untergründiges, visuelles Rauschen, das jeden öffentlichen Auftritt der Macht zuverlässig begleitet.

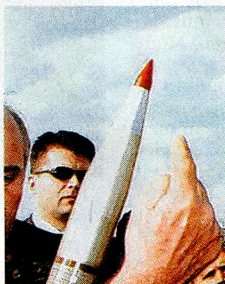
Geduld hat die Künstlerin nun dieses Schattenpersonal in den Vordergrund geholt, indem sie die Zeitungsbilder entsprechend be-

schnitten und vergrößert hat. Man sieht plötzlich nun all jene, die man eigentlich nicht wahrnehmen soll. Der Effekt ist frappierend, denn mit ihrer Arbeit betreibt Binschtok die effektive Sabotage einer festgelegten Hierarchie des Blicks. Diese Männer, die nicht gesehen werden wollen, sollen ja ihrerseits alles im Blick behalten. Sie senden mitunter Blicke von einer körperlicher Strenge aus, die einem das Blut gefrieren lassen. Dennoch: Indem Binschtok sie mit der Schere aus dem schützenden Schatten der Macht befreit, ihr fotografisches Abbild auf Lebensgröße zieht und in Augenhöhe präsentiert, nimmt sie ihnen den Schrecken und ihr Einschüchterungspotenzial, das sie in der realen Welt fraglos besitzen.

Wir sehen Männer ohne Eigenschaften, funktionierende Erweiterungen des politischen Körpers, die im Moment des Angriffs ohne Zögern zum lebenden Schutzschild werden. Die grobe Auflösung, die dem Zeitungslayout entspringt, gibt ihnen zusätzlich etwas Gespenstisches: eine Anmutung von Geistern,

die in der Maschinerie der Politik ein eigenständiges Dasein fristen. Ihre Anwesenheit ist garantiert durch die potenzielle Gewalt, die Möglichkeit eines Attentats. Sie stehen aber auch für die Entkoppelung der Politik von realer Existenz, für Unnahbarkeit und Isolation aus Gründen der Sicherheit, und somit auch stellvertretend für die Deformation eines Menschen durch die Panzerungen der Macht.

Vielleicht liegt es daran, dass man diese Leute nur zu gern übersieht. Es ist unmöglich, das wofür sie stehen, zu akzeptieren.



KLEMM'S

Aus Viktoria Binschtokys Serie „Suspicious Minds“